
Berichte

Dr. Adelhart Zippelius 1916 – 2014

Der Gründungsdirektor des Rheinischen Freilichtmuseums und Landesmuseums für Volkskunde in Kommern, Dr. Adelhart Zippelius, ist am 9. Mai kurz vor seinem 98. Geburtstag gestorben. 23 Jahre lang, von 1958 bis 1981, führte Zippelius den Auf- und Ausbau des großen regionalen Freilichtmuseums für das Rheinland.

Nach der großen Gründungswelle von Freilichtmuseen in Skandinavien und ersten kleineren Einzelhofmuseen Anfang des 20. Jahrhunderts in Deutschland wurden zu Beginn der 1950er-Jahre im Rheinland Ideen für ein großes regionales Freilichtmuseum in der Ausdehnung der ehemaligen preußischen Rheinprovinz entwickelt. Nach kleineren Dokumentations- und Inventarisationsmaßnahmen des rezenten Hausbestandes in der stark vom Zweiten Weltkrieg in Mitleidenschaft gezogenen rheinischen Region beauftragte das Rheinische Landesmuseum in Bonn Adelhart Zippelius mit der Erforschung und Bestandsaufnahme von Bauernhäusern am Niederrhein. Seine bis 1952 durchgeführte Inventarisierung niederrheinischer ländlicher Baudenkmale bildete später einen der wesentlichen Grundsteine für den Aufbau des Rheinischen Freilichtmuseums: Fast alle der heute in der Museumsbaugruppe „Niederrhein“ gezeigten Baudenkmale wie Hallenhäuser, Kornspeicher und Windmühlen wurden im Zuge der damaligen Untersuchungen nicht nur entdeckt und dokumentiert, sondern auch schon für eine spätere museale Verwendung aufgelistet und damit „reserviert“.

Adelhart Zippelius¹, am 20. Juni 1916 als Sohn einer Kunstmalerin und eines Architekten in Karlsruhe geboren, studierte Prähistorische Archäologie, Geologie und Volkskunde und schloss sein Studium 1948 mit seiner Dissertation „Der Hausbau der Hallstatt- und Latènezeit im südlichen Mitteleuropa“ an der Universität Göttingen ab. Im Jahre 1956 wurde Adelhart Zippelius durch den Landschaftsverband Rheinland mit der Ausarbeitung einer „Denkschrift über die Notwendigkeit eines Rheinischen Landesmuseums für Landes- und Volkskunde“ beauftragt. Mit diesem Gutachten, das in den 1960er-Jahren auch die Gründungen von Freilichtmuseen in Baden-Württemberg und Bayern begünstigen sollte, war der Grundstein für ein das ganze Rheinland und dabei weit über die Landesgrenzen hinaus zuständiges Museum der Alltagskultur gelegt. Im März 1958 wurde dann nach einem langen Auswahlverfahren das „Rheinische Freilichtmuseum“ in der Gemeinde Kommern in der Eifel

1 Zippelius wurde als ADELHARD Teja Zippelius ins Geburtsregister eingetragen. Seit den späten 1960er-Jahren veränderte er die Endung seines Vornamens in seinen Publikationen in Adelhart.

(ca. 50 km westlich von Köln) gegründet. Adelhart Zippelius wurde sein Gründungsdirektor.

Mit unglaublicher Schnelligkeit leitete Zippelius die Translozierung von Baudenkmalen in das Museumsgelände und den Wiederaufbau in die Wege. Bereits drei Jahre nach Gründung des Museums konnte am 20. Juli 1961 auf dem Kommerner „Kahlenbusch“ mit der Bockwindmühle aus Spiel bei Düren und elf weiteren, zum Teil möblierten Einzelbauten in der Baugruppe „Eifel – Köln-Bonner Bucht“ der erste Teilabschnitt des Freilichtmuseums eröffnet werden. Ebenso zügig schritt die Umgestaltung des gesamten Museumsgeländes in eine die jeweiligen Teilregionen des Rheinlandes abbildende „Historische Kulturlandschaft“ voran.

Mit der konsequenten Einbindung der Natur in die museale Darstellung früherer Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse war Zippelius zu einem Innovator in der Szene der europäischen Freilichtmuseen geworden. Waren bis dahin in dem vorherrschenden Freilichtmuseumstyp des „Parkmuseums“ idealtypische, das ländliche Bauhandwerk repräsentierende Baudenkmale nebeneinander präsentiert worden, so stellte er in Kommern konsequent seine damals sehr visionären Ideen einer Verklammerung von Natur und Kultur, von Mensch und Umwelt, von Wohnen und Arbeiten zu einem funktionalen Ganzen gegenüber. Durch die Anlage regionaltypischer Dorfstrukturen mit Gebäuden, Äckern, Wiesen und Weiden schaffte er für das Museumspublikum nachvollziehbare Einblicke in den Alltag der Menschen in früherer Zeit. So umfasst das Freilichtmuseum heute auf einem weitläufigen Gelände von über 100 ha auf dem „Kahlenbusch“ vier auch optisch klar voneinander abgegrenzte Baugruppen, die die Zeit zwischen dem 15. Jahrhundert und dem 20. Jahrhundert abdecken: Westerwald, Eifel, Bergisches Land und Niederrhein mit insgesamt 69 historischen, ins Museum versetzten originalen Gebäuden.² Die Bausubstanz der Wohnhäuser, Ställe, Scheunen und Nebengebäude wurden dabei intensiv untersucht, die konstruktiven Elemente detailliert beschrieben und datiert und in ihrem jeweils ältesten Zustand, ihrem Ersterbauungszustand, wiedererrichtet.

Schon von Anfang an ging es Adelhart Zippelius um eine – in der Wissenschaftsgeschichte der Volkskunde und der Freilichtmuseen vielzitierte – ganzheitliche Darstellung, für ihn eng verbunden mit ökologischen Chancen und Möglichkeiten. Er meinte damit die Verklammerung und Präsentation von Natur und Kultur als zentralen Elementen. Damit verfolgte er einen zur damaligen Zeit innovativen und sehr visionären Ansatz und räumte diesem Präsentationsziel in den folgenden Aufbaujahren höchste Priorität ein. So gehörten landschaftsgestalterische Maßnahmen von Beginn an zum Aufbaukonzept, denn die im Rheinland regional unterschiedlichen Dorfstrukturen sollten entsprechend präsentiert werden: die Eifel als kleines Straßendorf, der Niederrhein als Einzelhofsiedlung, der Westerwald mit seinem unregel-

² Seit 2009 nun entsteht eine fünfte Baugruppe, der „Marktplatz Rheinland“, in dem bereits fünf Gebäude errichtet wurden und die die Zeit zwischen 1945 und 1990 abdeckt, wie Kneipe (1974), Bungalow (1965/70), Quelle-Fertighaus (1965), Asylbewerbercontainer (1991).

mäßigen Dorfbild und das Bergische Land als kleiner Weiler. Zu dieser Häuseranordnung gehörten bewirtschaftete Äcker, Wiesen, Weiden, aber vor allem auch Gärten, die den Besucherinnen und Besuchern natur- und kulturräumliche Wechselwirkungen im jahreszeitlichen Wandel veranschaulichen sollten. So standen und stehen noch heute in Kommern der kontinuierliche Gebäudeaufbau und die Präsentation der Kulturlandschaft gleichwertig nebeneinander.

Im Mittelpunkt seines Wirkens standen die Rettung und der Erhalt der vielfältigen Zeugnisse historischer Alltagskultur, die damals dramatisch schwanden. Dabei sollten die Ergebnisse der Forschungen nicht nur für Fachleute sein. Vielmehr war ihm wichtig, diese Ergebnisse „zu übersetzen“ und sie an die Besucherinnen und Besucher zu vermitteln. Vehement setzte er sich gegenüber der Politik, aber auch in der internationalen Museumsszene für das Museum als Stätte wissenschaftlicher Forschung und Bildung ein. Unter seiner Leitung entwickelte sich im Freilichtmuseum Kommern schon Mitte der 1970er-Jahre mit Informationsräumen, Lehrfilmen, Handwerksvorführungen, Rollenspielen von Schülern und besonderen Angeboten für bestimmte Zielgruppen, darunter auch für Jugendliche mit geistiger Behinderung, eine für damalige Verhältnisse innovative Museumspädagogik, die Vorbildfunktion für viele Freilichtmuseen im europäischen Raum hatte. Immerhin bekam Kommern damals die erste museumspädagogische Planstelle in einem Freilichtmuseum überhaupt. Zugleich setzte Zippelius gelegentlich auch schon auf – wie man heute sagen würde – Events, die stets aber auf wissenschaftlicher Grundlage in engstem Zusammenhang mit der musealen Vermittlungsaufgabe stehen sollten. Sorgsam inszenierte Theateraufführungen mit sozialhistorischer Thematik, etwa die Darbietung von Stoffen der Eifel-Schriftstellerin Clara Viebig und anderer regionaler Autoren.

Von Beginn an verfolgte Adelhart Zippelius das Ziel, Kommern über die freilichtmuseale Vermittlung vergangener bäuerlicher Lebenswelten hinaus zu einem alle Bereiche der Alltagskultur abdeckenden Landesmuseum werden zu lassen. Mit der Ausstellung „Volkskunst im Rheinland“ konnte er 1968 die erste Ausstellungshalle eröffnen und damit die ein Jahr spätere Umbenennung des Museums in „Rheinisches Freilichtmuseum und Landesmuseum für Volkskunde“ einleiten. Mit der Fertigstellung weiterer drei Ausstellungspavillons 1977 verfügt das Kommerner Museum gegenüber allen anderen Freilichtmuseen bis heute über die größte überdachte Ausstellungsfläche. Zippelius richtete zudem schon früh seinen Blick auch auf die Zusammenarbeit mit den Museen der Nachbarländer. Bereits Mitte der 1960er-Jahre regte er die Gründung der „Arbeitsgemeinschaft Europäischer Freilichtmuseen“ an, aus der sich später der in der ICOM organisierte „Verband der Europäischen Freilichtmuseen“ entwickelte, den er einige Jahre als Präsident leitete. Ab 1966 gab er die Tagungsberichte des Verbandes heraus und sorgte für einen lebendigen internationalen Austausch vor allem auch mit den ost- und südosteuropäischen, stärker agrarhistorisch ausgerichteten Freilichtmuseen. 1974 brachte er das Handbuch der Europäi-

schen Freilichtmuseen heraus, in dessen Einleitung sich sowohl ein reflektierter wie auch problemorientierter Aufriss der damaligen Freilichtmuseologie findet, dessen Grundbegriffe, Prinzipien und Perspektivierungen bis heute Gültigkeit beanspruchen können. Auch nach seiner Pensionierung setzte er sich weiterhin intensiv mit freilichtmusealen Themen auseinander, wie mit der in Frankreich von G. H. Rivière entworfenen und zum Teil auch realisierten „écomuseologie“, und entwickelte daraus Modelle für eine Alltagsmuseologie, wie er sich überhaupt bis ins hohe Alter am museologischen Diskurs beteiligte und dabei stets gesamteuropäische Perspektiven vergleichend in den Blick nahm.

Bis zum Eintritt in den Ruhestand 1981 hatte Zippelius nicht nur 82 Baudenkmale nach Kommern transloziert und von diesen 61 wieder aufgebaut, sondern insgesamt auch rund 44.000 Objekte in das Museumsinventar aufnehmen können. Darunter waren auch international bedeutsame Kollektionen wie die Kamin- und Ofenplatten-Sammlung Wintrich und die Puppenstubensammlung von Maria Jungmanns, die um 1900 als die bedeutendste Sammlung ihrer Art neben der des britischen Königshauses galt. Mit der Ausstellung dieser Sammlung, aber etwa auch mit erworbenen Kollektionen von Klassizismus- und Jugendstil-Keramik aus den Bonner Fabrikationen von Mehlem, Wessel und Villeroy & Boch sowie mit anderen Themenausstellungen öffnete Zippelius den Museumsbesuchern auch die vergangene städtisch-bürgerliche Lebenswelt im Rheinland. Das Rheinische Freilichtmuseum, das 2008 in „LVR-Freilichtmuseum Kommern“ umbenannt wurde, hat sich in den letzten Jahren auch zu einem Museum der Zeitgeschichte, also der noch durch lebende Zeitzeugen dokumentierbaren jüngeren Vergangenheit entwickelt und mit dem „Marktplatz Rheinland“, der die Bau-, Wohn- und Lebensverhältnisse der Nachkriegszeit bis in die 1990er-Jahre in den Blick rückt, wieder als innovativ und experimentierfreudig erwiesen. Selbst dafür hat schon Zippelius die Grundlagen geschaffen: 1979 kaufte er weit über einhundert Produkte des damals zeittypischen Alltagsdesigns, wie Flaschenöffner, Nylon-Strumpfhose, Pappteller, Taxischild, Krankenkassenbrillengestell. Die damals durchaus kontrovers diskutierte Ausstellung zum „Alltagsdesign“ gilt heute als Trendsetter im Freilichtmuseumsbereich. Zippelius entwickelte das Museum am Rande der Eifel nicht nur zum zweitgrößten Freilichtmuseum in Deutschland, sondern auch zu einem der führenden und in vieler Hinsicht wegweisenden Freilichtmuseen in Europa.

Adelhart Zippelius war ein Museumsmann mit klaren Vorstellungen. Und er war ein Mann mit Weitblick, der über so manche kurzlebige museale Trends hinwegreichte. Wie kaum ein anderer hat Zippelius mit seinen klaren Aussagen zu den Aufgaben eines Museums in der internationalen Szene der Freilichtmuseen Beachtung gefunden und deutliche Spuren hinterlassen.

Josef Mangold